

er wissenschaftlichen Studien abgelegen, hierbei wohl auch den Grund gelegt zu einem lebhaften Interesse für Wirtschaftsfragen, das sich später in vielseitigem Leben über Bayerns Schiffverhältnisse — Ausbau des Kanalsystems — offenbarte.

Politisch ließ er zuweilen partikularistische Neigungen durchblicken. Seine Aussichten erregende Ansprache anlässlich der russischen Arzneipräparatoren (1898) vor dem Verein der Deutschen in Moskau: „Wir sind nicht Befallen, sondern Verbündete des deutschen Kaiserreichs!“ hat vorübergehend zu einer gewissen Spannung zwischen München und Berlin geführt. Die Reichstreue Ludwigs wurde davon indessen nicht berührte. Er hat im Weltkrieg wiederholt die überzeugendsten Belehrungen zu ihr abgelegt. Im November 1918 übernahm er die Krone Bayerns in aller Form, nachdem die entgegenstehenden, im formellen Staatsrecht begründeten Belange — der rechtmäßige König Otto lebte noch in unheilbarem Irren — vom Ministerpräsidenten Graf Herlitz im Verein mit dem Landtag auf geißgebeiftem Wege gegenstandslos gemacht waren. Die Gattin Ludwigs III., Maria Theresia, starb kurz nach Beendigung des Weltkrieges, in dessen Verlauf das mit neun Kindern gesegnete Paar die goldene Hochzeit feiern konnten.

Kleine politische Meldungen.

Differenzen in der Reparationskommission. Zwischen den Vereinigten Staaten und den Vertretern der Entente in der Reparationskommission ist es zu großen Meinungsverschiedenheiten darüber gekommen, welche Summen an Amerika für die Besatzungskosten gezahlt werden sollen. Die Vereinigten Staaten wollen den Standpunkt der Reparationskommission, daß sie direkt mit Deutschland zu verhandeln hätten, weil sie den Frieden von Versailles nicht mituntergekommen haben, natürlich nicht anerkennen, denn in Geldsachen hört auch bei den Kämpfern für Recht und Völkerbefreiung die Freundschaft auf.

Eisenbahnbeamtenwahlen. Die Wahlen zu den Beamtenräten bei der Reichsbahnverwaltung können nunmehr für das ganze Reich als abgeschlossen gelten. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen erhielten die Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahner 100000 Stimmen und der Deutsche Eisenbahnerverband 64845 Stimmen, die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner 86501 Stimmen, und der Allgemeine Eisenbahnerverband 3180 Stimmen.

Parsons für den Anschluß an Preußen. Bei der Volksabstimmung über den eventuellen Anschluß Parsons an Preußen wurden bei 55 Prozent Wahlbeteiligung 2346 Stimmen für und 640 Stimmen gegen den Anschluß an Preußen abgegeben. Die Entscheidung unterliegt nun noch der Abstimmung in den beiden Landtagen von Waldau und Preußen.

Egarter Karl bleibt vorläufig in der Schweiz. Laut dem Basler Anzeiger genehmigte der Bundesrat auf Antrag der ungarischen Regierung das weitere Verbleiben des Königs von Ungarn, des früheren österreichischen Kaisers, auf schweizerischem Staatsgebiet bis zum 31. März 1922. Wie die Basler Nachrichten melden, hat die spanische Regierung endgültig erklärt, daß sie nicht geneigt sei, Karl von Habsburg als in Spanien zu gewähren.

Griechisch-türkische Friedensverhandlungen. Der griechische Ministerpräsident will in Paris mit einem türkischen Staatsmann über einen Frieden verhandeln, der nach den türkischen Erfolgen einer Zerteilung des Vertrages von Sevres gleichkommen muß. Nachdem auch der Frieden von St. Germain durch die Absprachen in Venetia durchdrückt worden ist, wird den großen Vier, die Welt nach ihren Gedanken neu formen zu können, vor ihrer Gottähnlichkeit lange werden.

Die Konferenz von Washington. Nicht nur Balfour sondern auch Lloyd George werden sich zur Konferenz nach Washington begeben. Daß Lloyd George trotz der inneren Schwierigkeiten Englands keinen Entschluß, von der Konferenz fernzubleiben, aufgegeben hat, ist ein Symptom dafür, daß der ursprünglich mit großem Misbehagen entgegengesetzten Zusammenkunft großer Bedeutung beheimatet wird.

Zentralamerikanische Federation. Die neue aus Honduras, Guatemala und San Salvador bestehende Zentralamerikanische Federation umfaßt ein Gebiet von 258000 Quadratkilometern mit über Millionen Einwohnern.

Der Zusammenschluß der staatlichen Zweigbetriebe ist ein Teil der Bewegung zu staatlichen Großbetrieben, die auch auf unserem Kontinent zwangsläufig über kurz oder lang zu einem Mittelpunkt Europa führen wird.

Von Stadt und Land.

Aue, 19. Oktober 1921.

N Toller des 9. November? Bei der Staatsregierung ist mehrfach angefragt worden, ob Verordnungen wegen etwaiger Arbeitsruhe am 9. November d. J. zu erwarten seien. Die Nachrichten der Staatsanstalt veröffentlicht hierzu eine längere Mitteilung, aus der hervorgeht, daß sich zunächst der Landtag mit dieser Angelegenheit weiter zu beschäftigen haben werde. Im vorigen Jahre hatte die Regierung angeordnet, daß am 9. November bei den Staatsbehörden und Betrieben sein Dienst getan und vor Schulunterricht ausgelegt werden sollte. Der Ministerpräsident hat jedoch bereits darauf hingewiesen, daß die Regierung diesen Weg kaum wieder gehen könne, da die Reichsregierung es abgelehnt hat, den 9. November zum Zeitpunkt zu erläutern und der größte Teil der lädtischen Arbeiter steht sich auch im vorigen Jahre an den Feiern nicht beteiligt hat.

Anerkennung für Lebensrettung. Die Kreishauptmannschaft Waldau hat dem Fabrikarbeiter Martin Emil Weiß in Aue für die am 17. August 1921 in Aue mit Mut und Entschlossenheit bewirkte Errettung eines sechsjährigen Knaben vom Tode des Ertrinkens eine Goldmedaille ausgestellt.

Staatliche Kraftwagengesellschaft. Von der Eisenbahn-Generaldirektion Dresden wird dem Auer Tageblatt geschrieben: Infolge der außerordentlichen Erhöhung der Selbstkosten des staatlichen Kraftwagenertriebes sieht sich die Eisenbahn-Generaldirektion als Sächsische Kraftwagengesellschaft genötigt, ab 20. Oktober 1921 auf ihre Linien die Personalfahrt preise auf 70 Pf. und die Gelehrtschaften auf 20 Pf. für einen Taktkilometer zu erhöhen. Ausgenommen hiervon werden nur einige Linien, die erst in neuerer Zeit eröffnet worden sind oder bei denen wegen besonderer örtlicher Verhältnisse zunächst von einer Erhöhung absehen wird. Der Mindestfahrtpreis beträgt nämlich im Personenvorlehr 1 Mark für eine Person, im Gepäckvorlehr 3 Mark für jeden Stück Reisegepäck bis zu 30 Kg. Für Erwachsenen werden die Frachtkosten vom gleichen Tage auf 40 Pf. für einen Taktkilometer unter Feststellung eines Mindestfahrpreises von 3 Mark erhöht. Der Preis der Sammelkarten für Schüler wird von der Erhöhung nicht betroffen.

Ausstellung für Sänglings- und Kleinkinderfürsorge in Aue. Wer von Berufswegen mit allen Schichten der Bevölkerung in engere Verbindung kommt und dadurch einen tiefen Einblick in ihre Lebensumstände gewinnt, der muß über die tiefe Unkenntnis erfreuen, die die meisten Leute in Dingen der Sänglingspflege, der Sänglingsernährung usw. an den Tag legen. Der Schatz, der dadurch weiterhin Volk dankbar angefüllt wird, ist ganz ungemeinlich. Nur doch j. B. in dem eldigen Jahre 1909 im Deutschen Reich 225000 Sänglinge im ersten Lebensjahr. Allen Frauen und Mädchen kann deshalb garnicht dringlich genug aus Herz gelegt werden, sich die Lehreng zu Rüge zu machen, die ihnen zurzeit in der Sänglingsausstellung des Deutschen Hygiene-Museums in Aue in der Turnhalle der 2. Bürgerschule geboten wird. Da sie nur bis 28. Oktober geöffnet bleiben kann, ist ein baldiger Besuch sehr zu empfehlen.

Jubiläum. Der in Aue Louis-Aichel-Straße Nr. 3 wohnende Metzgermeister Eduard Hermann Michaelis kann heute auf eine ununterbrochene 50jährige Tätigkeit bei der Firma Schröder u. Siebold, Maschinenfabrik, zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde der Jubilar von den Firmeninhabern Glückwünscht und ihm für seine treu geleisteten Dienste dankt unter gleichzeitiger Auszeichnung eines Spachbuchs mit entsprechender Einlage und einer unter Glas und Rahmen gesetzten Urkundenurkunde. Ebenso wurden an der geschmückten Altarwand dem Jubilar Glückwünsche und Geschenke durch die Beamten und Arbeiter der Firma übermittelt.

Hauptversammlung des Frauenvereins Aue. Am 18. Oktober fand die Hauptversammlung des Frauenvereins im großen Saale des Nikolai-Pfarrhauses statt. Sie hatte sich eines recht guten Besuches zu erfreuen. Der Kurator des Frauen-Vereins, Pastor Dettels, begrüßte die Erschienenen und trug zunächst den Beschluß des Centralvorstandes der Oberhessischen Frauen-Vereine vor, der rühmend und freudig anerkannte, daß der Aue Frauen-Verein nicht mehr blos ist, was er früher war, ein Wohltätigkeitsverein, daß er sich vielmehr umgestellt hat auf die Förderungen der neuen Zeit, wahre Gemeinschaft zu pflegen und seinen Mitgliedern ein verständnisvoller Führer zu sein zu den neuen Zielen der Frau, die müssen ins öffentliche Leben gestellt werden, sie müssen für die neuen Aufgaben, die die Frau unserer Tage erfüllen helfen must. Danach erstattete

Kurator den Bericht über die Arbeit des letzten Vereinsjahres und den Rechnungsbericht. Einnahmen und Ausgaben bezogen je 50 601 Mark. Unter der Einnahme sind zu nennen 11 080 Mark. Beiträge der Vereinsmitglieder, davon 5728 Mark in bar, 80 678 Mark außerordentliche Einnahmen, darunter teils in bar, teils in Kleider und Lebensmittel 34 840 Mark amerikanische Liegebeigaben. Für Nahrungsmittel wurden aufgewendet 11 102 Mark, für Kleidung 2775 Mark, für Krankenpflege, insbesondere für Unterbringung von Kindern im Solbade und im Bethlehemshof 26 505 Mark, für Feuerung und Winters-Behelfen 3908 Mark. Sicherlich würde ein bedeutamer Faktor in der Wohlfahrtspflege unserer Gemeinde stehen, wenn plötzlich der Frauenverein seine Tätigkeit einstellte. Dafür wurde eine Reihe von Fragen besprochen, Anregungen gegeben, deren weitere Behandlung dem Vorstande übertragen wurde. Außer die Hauptversammlung schwoll sich ein Bildbühler-Vortrag an, der das Schauspiel mitgalanterischer deutscher Soldatenwelt, Rothenburg a. d. Tauber, in prächtigen, malerischen Bildern vorführte. Dem Frauen-Verein ein herzliches Glückauf für seine ehrenvolle Arbeit an der Gemeinde und für die Gemeinde!

N. Handel mit Doktortiteln. In Washington besteht die Oriental University, eine Anstalt, die nach den vorliegenden Mitteilungen ein reines Privatunternehmen ist. Gegen Jahr in eines höheren Geldbeitrages und Einsendung einer künstlichen wissenschaftlichen Arbeit verleiht sie Doktortitel. Ausländische akademische Würden dürfen aber in Sachsen nur mit Genehmigung des Kultusministeriums geführt werden. Auf Grund des mitgeteilten Tatbestandes wird das Ministerium, ebenso wie dies von den übrigen deutschen Universitätsverwaltungen geschieht, in jedem Falle die Genehmigung zur Führung der von der Oriental University in Washington verliehenen Doktortitel erlagen. Ausgaben, die auch von Sachsen verschiedentlich zur Erwerbung dieses Titels bereits gemacht wurden, sind daher vergeblich.

Theater, Konzerte, Vergnügungen, Kunst.

Apollo-Dramatische Aue. Das neue Programm in den Apollo-Dramaten (18. bis 20. Oktober) zeichnet sich in künstlerischer Hinsicht aus durch Albert Bassermann und Gattin als Mutter und Sohn in einem Gesellschaftsstück, verleiht: Der Frauennetz. Das berühmte Schauspielerpaar deutet dem Film den Stempel seiner bedeutenden Darstellungskunst auf, wer nie Gelegenheit hätte, Bassermann auf der Bühne zu sehen, der erhält hier eine Vorstellung davon, wie gewaltig dieser Künstler durch seine überragende Darstellungskunst ist. Das Kleine gilt von seiner Gattin. Die Handlung des Films eröffnet sich in einem zur Tragödie sich zuspinnenden Ehe- und Liebesdrama von packender Wirkung. Nebenher läuft ein sehr unterhaltsamer Abenteuerfilm. Die Brigantin von Costilla, ferner die Meister-Woche, und als besonderer Schauspiel Auftritt von dem Explosionsunglüch in Oppau. Gewaltig greift die Bilder ans Herz, die zeigen, wie furchtbar die unglaubliche Bewohnerschaft dieses Ortes von der Katastrophe betroffen wurde. Der Besuch des Programms ist bestens zu empfehlen.

Detmold 1. Okt. 18. Oktober Kampf zwischen Organisierten und Unorganisierten. Im höchsten Kohlenwärter ist ein Kampf zwischen organisierten und nichtorganisierten Bergarbeitern ausgebrochen und hat starke Formen angenommen. Bei Belegschaftsversammlungen wurde beschlossen, daß ein Weierarbeiten mit den Nichtorganisierten ausgeschlossen sei. Tatsächlich brachten gestern auf verschiedenen Werken plötzliche Streiks aus. Auf dem Gotteshilfe und dem Kaiser-August-Schacht wurde die Arbeit eingestellt. Dienstag früh wurde auf dem Gotteshilfeschacht, wo sich noch 120 Unorganisierte befinden, die Arbeit wieder aufgenommen, während auf dem Augustschacht noch gestritten wird. Die Notstandsarbeiten werden vertreitet. Wie wir hören, finden heute bereits Verhandlungen unter dem Vorstoß des Gewerkschaftsraats Dresden statt.

Crimmitschau, 18. Oktober. Bürgerliche Opposition. Da das Stadtobersteuerkollegium die Neuwahl des Ratokollegiums gegen die Stimmen der Bürgerlichen abstimmt, beschließt das, traten die Bürgerlichen Stadtobersteuer in die Opposition und lehnen, da infolgedessen alle Beschlüsse der ländlichen Kollegien als ungültig anzusehen sind, ihre Mitarbeiter im Kollegium ab. Ihre Opposition werden sie dadurch zum Ausdruck bringen, daß sie bis zur Entscheidung durch die Verwaltungsbehörde gegen jede Vorlage stimmen werden.

Planen, 18. Oktober. Verkehrsbeirat beim Reichspostministerium. Der Reichsrat hat beschlossen, in den Verkehrsbeirat beim Reichspostministerium unter anderem noch einen weiteren sächsischen Vertreter aus Handel und Gewerbe aufzunehmen. Wie die Handelskammer Planen mit

„Na, 'ne Stunde bestimmt, und wenn ich das Frühstück nicht früher zu Gesicht bekomme, noch länger.“

„Ganz gleich, ich warte. Ich muß wissen, wie du sie gefunden hast. Ich warte, und wenn's Nacht wird.“

„Schön.“

Er gab ihm die Hand und ging; nach einigen Schritten lehnte er zurück und sagte:

„Komm los dir raten, trinke in deiner Verzweiflung hier keinen Alkohol. Ich hab's gern, bei einer Kontrollversammlung. Unglaubliches Wattenguth!“

„Nein, nein, geh' nur!“

„Richtig, sonst sieht uns hier noch jemand beobachten. Ade, wenn ich kann, grüße ich sie.“

Ein leuchtender Blick dankte ihm.

Werner kehrte nicht im Wirtshaus ein. Er wanderte eine Weißdornhecke entlang, dem Walde zu. Von dort aus hatte er den Wiesenweg nach dem Hardtshof im Auge. Eben klopfte ihm der gute, treue Freund empor. Jetzt bog er um das Gehäuse auf der Wiese, jetzt verschwand er dahinter. Um fünf Minuten konnte er im Hause sein — Toni sahen! —

„Toni schlich die Zeit so unbegreiflich träge dahin.“

„Immer wieder sah Werner nach der Uhr und immer war der Zeiger so wenig weitergerückt. Eine alte Frau kam aus dem Walde, mit einem Kruggebund auf dem Rücken. Sie kannte ihn.“

„Ja, der Herr Deutbold malt wohl hier?“

„Nein, Meinhardt.“

„Ach, ich dachte. 's Weiler is sehr schön.“

„Ja.“

„Über ich hab's in der Schulter. 's Weilen, da gibts Megen.“

„Schon möglich.“

„Ach, ganz gewiß.“

„Kein Wünschen am Himmel.“

„Und doch, Herr Deutbold, mein Weilen is mir gern — 's gibt 'nen Wetterumschlag. Die ganze Nacht hab' ich nicht geschlafen.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Wasser kommt!

Roman von Arthur Windfuhr-Tannenberg.

(26. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„In Fußbad dazu!“ erklärte Werner; er war bereits förmig, auf Kerstenaus Ton einzugehen.

Als er dann am Schreibtisch saß, überfiel ihn freilich wieder leise Angst. Was sollte Toni in diesem Augenblick machen. Ob sie in großer Herzessnot war, ob sie etwa verzweigte?

Über den Gedanken schlittete er wie eine Peledlung des kräftigen Mädchens raus ab. Aus seiner Beharrlichkeit und raschen Bindigkeit sollte sie Stärkung finden. Sie sollte fühlen, daß sie jetzt zusammenstanden. Jetzt und immer. — Und das schrie er ihr.

Geliebte Toni!

Doch ich unerschütterlich fest und treu sein will in meiner Liebe, soll dir dieser Jetzel sagen. Halte auch du aus. Wir gehören zusammen, ich könnte nicht leben ohne dich! Schreib' mir in das Holzscheibenhaus, wo mich Briefe erreichen, damit wir immer voneinander wissen, bis unserem Kampf der Sieg wird.

Du mein Glück, du mein Alles! Fürs ganze Leben Dein Werner.

Er stand vom Schreibtisch auf.

„Schon fertig?“ fragte Kerstenau. Na ja, in fünf Minuten hat viel Vieles Platz, und gehören habt Ihr Euch ja heute erst, auch alles Wichtige zusammen erlebt. Über auch das gefällt mir, jetzt keinen langen Sermon, sondern kurze, strategische Verständigung. Verständige die glühenden Sähe gut, damit ich mir nicht die Finger verbrenne, wenn ich es anfasse. — Am überloren ist mir die Erleuchtung schon ekommen. Ich werde mit dem Alten die Tage einmal spezialisiert besprechen. Dazu gab's keine Gelegenheit, als die anderen Beleidigten dabei waren. Die Alten habe ich im Büro zur Hand. An meiner Eile mag er vermuten, wie auf wichtig ich's mit ihm meine.“

Er hielt inne und schlug mit der Faust auf den Tisch.

„Eigentlich schenklig von mir! Aus Freundschaft werde ich zu einem schlechten Kerl. Da habe ich den geraden, den ehrlichen Ehrenmann vor mir, den ich in dieser elenden Welt mit der Vaterne suchen muß, der mich rot macht, als er mir sagt: Das sind komm'ne Wege, Herr Landrat, und die geh' ich nicht! Da hab' ich solchen Mann vor mir und das erste ist, daß ich ihn wieder anzieh'ndle.“

„Jetzt wirst du sentimental!“

Kerstenau riss die Augen auf, stotterte etwas und brach dann in helles Lachen aus.

„So ist's recht, so muß es kommen. Jetzt muß du mich vom Sentimentalitätsduft kurieren! Mein Junge, du entwickelst dich, du bist gut. Hier mit dem Brief, a la guerre, comme a la guerre, der Schwindel wird gemacht. Im übrigen denke ich, der Alte wird mir's noch einmal danken, wenn seine Toni glücklich ist. Und Eigensinn hat keinen Respekt zu beanspruchen.“

„Machdem du so dein Gewissen salutierst hast, lieber Otto, sage mir nur noch, wann du fährst.“

Ganz kleinlaut wurde der Späher.

„Gestatte mir, daß ich meinen Kaffee trinke und ein Wort ins Büro sage, wo ich die Alten holen muß.“

„Gut, ich komme mit.“

Gestalt bewundernd sah der Landrat seinen Landsmann an: „Der Hardt kann sich gratulieren. Die Toni und du, wie du jetzt bist! Der Mann ist mir leid. Komm, begleite mich, du trinkst mit Kaffee und fährst auch wohl mit bis Guntersbach.“

„Wenn der Wagen geschlossen ist.“

„Sieh mal, wie du an alles denkst! Nun, er läßt sich schlüpfen, was bei dem Wetter ein auszuschlagsenes Unwetter ist, aber damit mich niemand in deiner Komplizenreichen Gesellschaft sieht, machen wir's. Also nochmals: komm!“

Als Kerstenau und Werner an der Ecke von Guntersbach ausstiegen, sagte dieser:

„Wie lange wird's dauern?“